

Leipziger Tageblatt

Annaliger

N^o 279. Montag, den 6. October. 1834.

Bekanntmachung.

Die versuchsweise zeitliche Herabsetzung des Schlägelschages vom inländischen Brau- und Weißbier auf zwei Dritttheile der regelmäßigen Sätze hat die dabei von uns beabsichtigte Erlangung besseren und wohlfeileren Bieres für die Consumenten nicht zur Folge gehabt, und wir haben daher im Einverständnisse der Herren Stadtverordneten beschlossen, vom 1. November d. J. an die früheren regelmäßigen Sätze wieder eintreten zu lassen.

Leipzig, den 30. Sept. 1834. Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Friedrich August am 19. October 1813
Leipziger Schutengel. *)

Nur aus Rücksicht auf diesen verehrten Monarchen ließ Napoleon, so überzeugend und dringend ihm auch die ihn umgebenden Officiere die Nothwendigkeit umsichtiger und kräftiger Maßnahmen zur Deckung des Rückzugs vorstellten, keine Befehle deshalb ergehen. Obschon er den Verlust vorhersehnte, konnte er es doch nicht über sich gewinnen, eine der vorzüglichsten Städte unter den Augen ihres ehrwürdigen Königs der Verwüstung Preis zu geben.**) In dem Jahre 1813 konnte Friedrich August nichts anderes thun, als er gethan hat. Einen andern Weg einzuschlagen, war überaus bedenklich, ihm sogar unmöglich gemacht.***) Der Schwab- und Jäger Zweischüler, unserm König habe die Pfligt-

felt gefehrt, den gegen Sachsen geführten Streich zu pariren, fällt in sich selbst zusammen. Keinem, wenn auch allerhöchst approbieten Broschürenschreiber *) wird es gelingen, in irgend einer Hinsicht unser seligen Königs ewigen Ruhm zu schmälern, welcher, wie das Polarstern am Firmament, in ungeführtem Sternstange die Augen erfreuend, fest steht.

Bei dem Gedanken, daß unsre Stadt über alle Erwartung glücklich der großen Gefahr entging, in welcher sie bei dem Rückzuge der Franzosen schwebte, fasset uns nicht vergessen, daß wir diese Rettung keinem Fremden zu verdanken haben, sondern zunächst und allein unserm um uns auch sonst so hochverdienten Friedrich August. Keine Macht schützte Leipzig und hätte es auch nicht schützen können. Nur der innere, persönliche Werth seines Königs vermochte es. Wohl aber nicht konnte sein hoher persönlicher Werth an demselben Tage seine Person gegen das traurigste Ereignis seines Lebens schützen, gegen die Gefangennahme. Schon seit länger als sechs Jahren ist der ehrwürdige Fürst durch den Tod von uns getrennt. Es geschehe, was bei seiner Negierungsjubelfeier ein Dichter**) sang:

Und wenn er scheidet spät, so schwebet er
Ueber Sargnia's Flur, der Schutengel!

*) Durch gegenwärtigen Auffatz, welcher uns bereits vor einem Jahre zugekommen, damals aber eingetretener Hindernisse wegen versätet wurde und auch jetzt nur theilweise abgedruckt werden kann, wollen wir an die Wiederkehr der denkwürdigen Tage erinnern, an welchen vor 21 Jahren das Schicksal Deutschlands in unserm Ohren entschieden wurde und drohendes Verderben über unsern Häuptern schwebte.
D. Red.

**) Lain, Manuscript von 1813, Abtheil. 5, Kap. 3. — Vauloncourt (histoire des campagnes de 1814 et 1815, T. I, l. 5, ch. 7.) sagt: Par un scrupule de générosité Napoleon avait perdu toute sa volonté humaine, en refusant d'incendier Leipzig.

***) Man sehe z. B., was Pösig a. a. O. Th. II, S. 100 kurz erwähnt, der Graf v. Solgendorf aber in den Beiträgen zu der Biographie des Generals Freiherrn v. Thielmann S. 103 ausführlich.

*) Wie B. G. Niebühr, E. W. Arndt u. a. waren, und jetzt Herr Cunow ist.

**) Das Gedicht steht in der Leipziger Zeitung 1818, am 20. Septbr., an dem Jubeltage des Königs.
S. T.

Redacteur: D. A. Barthaufen.